

Predigt im Bußgottesdienst am 23.12.2007 – Krippe und Kreuz

*„Die Feier ist zu bunt und heiter, mit der die Welt dein Fest begeht. Mach uns in dieser Nacht bereiter, in der dein Stern am Himmel steht. – **Und über deiner Krippe schon zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.**“*

Wieder ist es der tiefgläubige Dichter **Jochen Klepper**, dem wir diese Weihnachtsverse verdanken. Vielleicht muß man um die tragische Schuldverstrickung am Ende seines Lebens wissen, um gerade seine so dunkel getönten Weihnachtstexte in ihrer ganzen Tragweite zu verstehen. Um seiner jüdischen Frau und seinen beiden Töchtern die Deportation zu ersparen, nahm er sich In der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1942 mit seiner Familie das Leben. Die letzte Eintragung in sein Tagebuch lautet: *„Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott. Wir gehen heute nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des gekreuzigten Christus, der um uns ringt. In seinem Anblick endet unser Leben.“*

„...und über deiner Krippe schon zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.“

Liebe Schwestern und Brüder! Es gibt, was die Musik betrifft, die nicht ganz glückliche Unterscheidung zwischen U-Musik und E-Musik, zwischen Unterhaltungs- und ernster Musik. Dieser Tage fand ich diese zweifelhaften Kriterien sogar angewandt auf die beiden größten Feste der Christenheit: Weihnachten sei „U“, Unterhaltungschristentum, Passion und Ostern seien „E“ ernstes Christentum. So mag es tatsächlich sein; der Augenschein scheint ganz dafür zu sprechen: Mit welchem Aufwand wird doch Weihnachten vorbereitet und begangen, und wie wenig nimmt die Gesellschaft Notiz von Ostern, dem höchsten Fest der Christenheit?! Daß es vierhundert Jahre gedauert hat, bis unser heutiges Weihnachtsfest entstanden ist, und es in seiner Struktur geradezu eine Nachbildung des Osterfestes ist, ändert nichts an der Tatsache, daß Weihnachten das weitaus populärere Fest ist. Die Krippe ist uns näher als das Kreuz! Das Kind von Betlehem zieht die Leute mehr in seinen Bann als der Gekreuzigte und Auferstandene. Sein Kreuz stört und irritiert, weil es uns die Macht der Sünde und ihre schrecklichen Folgen vor Augen führt.

Dies aber ist das Ergebnis einer völligen Verkennung und Verkehrung, um nicht zu sagen das Ergebnis einer erfolgreichen Verharmlosung und Vermarktung des Weihnachtsfestes. Ausgeblendet wird nicht nur der Ernst und die Umkehrbotschaft der Adventszeit, die wir uns gerade anhand der atl. Texte neu bewußt gemacht haben. Die Weihnachtszeit wird auch gekürzt um das Passionsgedächtnis, das doch von jeher eng mit dem Gedenken der Menschwerdung Gottes verbunden ist. Alljährlich singen wir zu Beginn der Christmette: *„Sei uns willkommen, Herre Christ, der du unser aller Herre bist: Gott ist geboren, unser Trost, der hat durch sein Kreuz die Welt erlöst.“*

In der Tat: Wenn wir das Evangelium der Heiligen Nacht im Lichte des Osterglaubens lesen, erkennen wir darin bereits Züge der **Passionsgeschichte**. Am Anfang seines Lebens – so scheint Lukas sagen zu wollen - beginnt sich bereits die Tragödie abzuzeichnen, die am Ende auf Golgotha ihren dramatischen Höhepunkt erreicht. **Als wären Krippe und Kreuz aus demselben Holz geschnitzt**, beginnt Gottes Sohn seinen Weg auf Erden in Armut und Erniedrigung. Und so weitet sich der gläubige Blick auf das Juden-Kind in der Krippe und läßt uns erahnen, welches Todes-Schicksal diesem Kind, ja dem ganzen jüdischen Volk beschieden sein wird. Niemand würde mehr diese Geschichte vom Kind in der Krippe erzählen, wenn nicht ein Jude, ein Mensch namens Jesus von Nazareth für seine Gottesbotschaft und seine Gottespraxis bereit gewesen wäre in den Tod zu gehen.

An Weihnachten dürfen wir also das Kreuz nicht ausblenden oder für ein paar Tage zur Seite stellen. Viele Künstler haben bereits dem Jesus-Kind das Kreuz wie ein

Erkennungszeichen in den Heiligenschein oder in die Hand gegeben, um anzudeuten, daß der Weg dieses Kindes am Kreuz endete, ja daß das Kreuzesholz bereits im Holz der Krippe vorgebildet ist. Immer von neuem ergreift es mich, wenn in **J.S. Bachs** Weihnachtsoratorium der selbe Choral erklingt wie in der Matthäus-Passion: Auf die Melodie von „*O Haupt voll Blut und Wunden*“ singt nun der Chor: „*Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier...?*“

„*und über deiner Krippe schon zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn*“.

Die Liebe zu diesem Kind in der Krippe hat ihren eigentlichen Ursprung nicht in Betlehem, sondern auf Golgotha und am offenen Grab in Jerusalem. Da erst gingen den Seinen die Augen auf und sie erkannten, daß der Weg, den Jesus Christus zu unserem Heile gegangen ist, bereits in jener Nacht begann, da er unbehaust und armer Leute Kind in einem Stall geboren wurde. Alles, was sie zu seinem Gedächtnis aufgeschrieben haben – gerade auch, was sie uns über seine Geburt wissen lassen wollten – das schrieben sie gewissermaßen unter dem Kreuz, seinen Tod und seine Auferstehung vor Augen. „*Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib am Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit.*“ (1 Petr 2,21-24)

Und darum: Weil wir das Geburtsfest des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus feiern, halten wir heute abend noch einmal inne. Wir bekennen unsere Sünden, die zu tilgen der in unsere Welt gekommen ist, der unser Leben mit uns geteilt hat von der Krippe bis zum Kreuz. „*Ach mache du mich Armen zu dieser heil'gen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.*“

Lied: 113 1. bis 3. „Mit Ernst, o Menschenkinder“